

## Ev. Christuskirchengemeinde Bad Vilbel am 13. und 14.1.2018

### *Gottes Weisheit und weise Menschen*

Predigttext: 1. Kor. 2,1-10a

*Pfarrer Dr. Klaus Neumeier*

#### Liebe Gemeinde:

„Weisheit ist keine Medizin zum Hinunterschlucken“ (aus dem Kongo), „Wer ohne Murren sich dem Schicksal unterwirft, ist bei uns weise“ (Euripides), „Weisheit entspringt nicht so sehr aus dem Verstande als aus dem Herzen“ (Rosegger), „Gott verkauft Weisheit für Arbeit und Leiden“ (aus der Ukraine), „Der Weise kann der Mächtigen Gunst entbehren, aber nicht der Mächtige des Weisen Lehren“ (Bodenstedt), „Der Narr hält sich für weise, aber der Weise weiß, dass er ein Narr ist“ (Probstein), „Wage es, weise zu sein“ (Horaz). – Sieben weise Worte zur Weisheit. Die Liste der Sprichwörter und Wortspiele gerade zum Begriff „Weisheit“ ist lang und das ist nicht verwunderlich. Bei welchem Begriff würden sich weise Worte besser eignen. Aber: Soviel die Weisheit auch gerühmt wird, worin sie eigentlich besteht, wird nirgendwo erklärt. Wann also ist jemand weise? Worin zeigt sich Weisheit in unserer Welt? Wir tun uns viel leichter damit, das Gegenteil zu beschreiben. Torheit, Egoismus, Selbstverliebtheit und so weiter. Und Dank eines törichten und selbstverliebten amerikanischen Präsidenten haben wir auch sofort ein menschliches Bild vor Augen. Aber Weisheit? Weise Menschen? Welche Menschen würden Sie als weise bezeichnen? – Die großen Religionsstifter wie Jesus, Buddha oder Mohammed vielleicht? Oder Menschen wie Mahatma Gandhi oder Nelson Mandela? Vielleicht, ja. Aber ich frage jetzt eher nach normalen Menschen. Gibt es denn in unserer Alltagswelt keine weisen Menschen? Wodurch zeichnet sich Weisheit im normalen Leben aus?

Liebe Gemeinde, es geht heute um die Weisheit und das im Kontext der Bibel. Ersteres haben Sie schon gemerkt, das Zweite ist Aufgabe jeder Predigt: Das Leben im Licht der Bibel zu betrachten. War Paulus ein weiser Mann? Wir wissen von ihm, dass er sehr impulsiv war, dass er fanatisch sein konnte und sehr beharrlich. Passt das zu Weisheit?

Als Paulus seinen ersten Brief an die Gemeinde in Korinth schrieb, da lag sein Aufenthalt dort 2-3 Jahre zurück. Korinth war damals eine

pulsierende Handelsstadt, aber keine Stadt der Philosophenschulen. Nein, dort kreuzten sich Handelswege am berühmten Isthmus. Rund eineinhalb Jahre war Paulus dort in der Gemeinde gewesen. Er hatte sie gegründet und geprägt. Aber weil es eine Handelsstadt war, gab es auch andere, die dort religiöse Wahrheiten verkündigten und Weisheit verkauften. Als Paulus fort war, wurde seine Lehre von anderen religiösen Lehrern in Frage gestellt. Dies war ein Anlass für seinen Brief. Aus diesem Brief ist der heutige Predigtabschnitt entnommen.

Paulus war ein gebildeter Jude mit pharisäischem Hintergrund gewesen, als er sich zu Jesus Christus bekehrte. Er hatte jüdische Weisheit erfahren, aber in seiner Predigt in Korinth hatte er auf „großartige und tief sinnige Reden“ verzichtet. Hatte er sich den einfacheren Menschen in Korinth angepasst? Das wäre ja gut gewesen! Was hätte den Korinthern eine intellektuelle Predigt geholfen? Aber war es weise, das dann so zu schreiben? „Ihr seid nicht so helle, also mache ich es für euch etwas einfacher“. Keine gute Idee. Nicht sehr liebevoll. Ich glaube, so zu schreiben, hätte Paulus passieren können. Nicht wirklich bedachte Äußerungen sind von ihm durchaus überliefert. Aber so war es hier gar nicht gewesen. „Ich hatte mir vorgenommen, euch nichts anderes zu bringen als Jesus Christus.“

Predigen im Jahr 2018: Auch wir als Theologinnen und Theologen haben viel gelernt. Unser Studium genügt hohen wissenschaftlichen Anforderungen. Philosophie gehört auch dazu. Alte Sprachen. Humanismus. Gedanken zur Glaubenslehre aus zwei Jahrtausenden. Dazu moderne kritisch-wissenschaftliche Bibellehre. Wie oft sind Predigten unserer Zeit intellektuelle Veranstaltungen für das gehobene Bildungsbürgertum. Vorlesungen und Volkshochschulkurse. Wie oft aber verfehlen wir das einfache Ziel, Christus zu verkündigen. Ja, die Predigten in unseren Kirchen sind gewiss weise und klug, aber sie „treiben“ viel zu wenig Christus, wie Martin Luther es einmal formuliert hat: Es gehe immer allein darum, was „Christum treibet“. Ja, da ist Luther ganz bei Paulus.

Aber doch drei Anmerkungen oder Einwände, warum es so ganz einfach dann eben doch nicht werden kann, wenn wir Christus verkündigen.

1. Die Bibelwissenschaft hat in den letzten Jahrhunderten sehr viel über die Hintergründe der biblischen Texte herausgefunden. Das macht das Bibellesen schwieriger. Aber es macht es auch wertvoller, denn wenn ich historische Hintergründe und Entstehungszusammenhänge der biblischen Texte weiß, dann kann ich sie besser einordnen und besser verstehen. Ich nenne uns ein Beispiel: Wenn Paulus geschrieben hat, dass die Frau in der Gemeinde schweigen solle, dann hatte dies einen klaren geschichtlichen Hintergrund. Die Stelle steht im selben 1. Korintherbrief (14,34) und es ist offensichtlich, dass Paulus auf Beschwerden aus der Gemeinde reagiert. Es herrschte wohl Chaos in den Gemeindeversammlungen und alle plapperten wild drauf los, auch Frauen. Ja, sie hatten in den neuen christlichen Gemeinschaften viel mehr Rechte als damals in der Gesellschaft üblich. Aber wie das bei allen solchen Veränderungen ist, hatten dabei einige Frauen offenbar das rechte Maß verloren. Darauf reagiert Paulus – allerdings auch nicht sehr maßvoll. Trotzdem: Den Hintergrund muss man wissen, um die Stelle verstehen zu können. – So gilt es für viele Fragen der Bibelwissenschaft, sehr interessant beispielsweise auch rund um die Weihnachtsgeschichten, die wir ja kürzlich erst neu gehört haben. All das darf in Predigten nicht übergangen werden, all das kann und soll in Theologischen Gesprächen und Vorträgen thematisiert werden und das machen wir in unserer Gemeinde auch. Also ein klares Votum, gegen flache Predigten, die die Bibelwissenschaft ignorieren.

2. Unsere Verkündigung von Christus muss relevant sein für das tägliche Christenleben! „Nett, das mal gehört zu haben“, das langt nicht als Gedanke beim Rausgehen aus einem Gottesdienst. Eine Predigt muss mein Leben betreffen. Aber auch nur dann wird wirklich Christus verkündigt, denn die gelebte Liebe zu Gott und die ebenso gelebte Liebe zu den Mitmenschen, darum ging es ja Jesus Christus vor allem anderen. Wenn wir Christus verkündigen und diese Verkündigung keine Relevanz für das tägliche Leben hat, dann haben wir auch Christus nicht verkündigt. – Dies ist ein wirklich verbreitetes Dilemma vieler Predigten unserer Zeit: Es sind gute Gedanken über die Bibel und das Leben, aber wo betreffen sie mich am Montag, auf meiner Arbeitsstelle, in der Schule, in meiner Familie und auch in meinen eigenen geheimsten

Gedanken? Wenn eine Predigt „Christum treibet“ dann wirkt sie sich unbedingt in meinem Leben aus!

3. Die Rede von Christus als Ausdruck der Liebe Gottes aber ist Weisheit. Weisheit Gottes. „Gottes geheimnisvolle Weisheit“ wie Paulus in unserem Predigtabschnitt schreibt. Paulus wollte den Korinthern nur den gekreuzigten Christus bringen. Aber was heißt da „nur“? Das ist ja eine Glaubensweisheit, die über unser Verstehen geht. Über das Verstehen der Korinther, über das Verstehen der Philosophen, über unser Verstehen. Es ist die wichtigste und erste Erkenntnis der religiösen Weisheit, dass Gott der ganz Andere und der Geheimnisvolle ist. Gott ist uns Menschen nicht verfügbar. Genau dies zu erkennen ist religiöse Weisheit und für Menschen unserer Zeit so schwer, für Menschen, die immer alles verstehen und im Griff haben wollen. Weisheit ist die Erkenntnis und Anerkenntnis der eigenen Begrenztheit und der Lobpreis der Größe Gottes. Paulus schreibt: „Ich bringe nichts, was für diese Welt als Weisheit gilt und für ihre Machthaber, deren Macht vergeht.“ - Wenn wir Christus verkündigen, dann verkündigen wir immer den geheimnisvollen Gott, den ganz anderen, den Unbekannten. In der Lesung haben wir davon gehört, wie Mose Gott sehen wollte und wie dieser ihm deutlich gemacht hat, dass wir Gott immer nur im Rückspiegel erahnen können; sein Wirken nur im Nachhinein deuten können. Das ist religiöse Weisheit aus dem jüdischen Kontext. Allein Gott ist groß und er ist uns nicht verfügbar.

Drei Punkte: Gott ist uns nicht verfügbar und bleibt Geheimnis. Sein Wort, die Bibel, dürfen wir mit Gottvertrauen und mit ganz viel Verstand lesen und auslegen. Und wenn wir das tun, dann muss dies relevant sein für unser Leben. - Und was ist nun relevant an diesen Aussagen? Relevant für unser Leben morgen?

1. Nehmt euch und euer Leben nicht zu wichtig. Wer weise ist, macht Gott groß und übt sich selbst in Demut. Nehmt aber auch andere Menschen nicht zu wichtig. Auch sie sind Teil der vorläufigen Welt!
2. erinnert euch an Christus und seine Botschaft der Gottes- und der Menschenliebe. „Was Christum treibet“ ist Aufforderung an uns und unser Leben. Wenn das keine Alltagsbotschaft ist...
3. Seid nicht fertig mit eurem Glauben. Gott, das große Geheimnis, der ganz Andere, er hat uns seinen Geist geschenkt, damit wir ernsthaft-fröhlich ihn erforschen, seine Spuren entdecken. Amen.